

356. L. Berend: Ueber Dimethylchinolin.

[Mittheilung aus dem neuen chem. Universitätslaboratorium in Kiel.]

(Eingegangen am 18. Juni; mitgetheilt in der Sitzung von Hrn. A. Pinner.)

In einer vorläufigen Mittheilung (siehe diese Berichte XVII, 635) sprach ich die Absicht aus, vom Orthoxylidin ausgehend mittelst der Skraup'schen Reaktion zu einem Dimethylchinolin zu gelangen. Dieselbe habe ich nun ausgeführt und lege folgende Ergebnisse vor:

Lässt man Orthoxylidin, Nitrobenzol, Glycerin und concentrirte Schwefelsäure auf einander einwirken, so verläuft die Reaktion genau so wie sie Skraup bei der Darstellung seiner Toluchinoline beschrieben hat.

Aus 33 g Xylidinsulfat erhielt ich 14 g reines Dimethylchinolin, eine gelbliche Flüssigkeit, welche bei 273—274° C. siedet.

Die Analysen ergaben:

	I.	II.	III.	Ber. für die Formel $C_{11}H_{11}N$
C	84.2	84.1	—	84.2 pCt.
H	7.7	7.5	—	7.1 »
N	—	—	9.02	8.92 »

Das Platindoppelsalz, $(C_{11}H_{11}NHCl)_2PtCl_4$, fällt auf Zusatz von Platinchlorid zu einer siedenden, salzsauren Lösung der Base in lichtgelben, mikroskopischen Nadeln aus, welche aus heissem, salzsäurehaltigem Wasser umkrystallisirt werden. Das bei 90° C. getrocknete Salz entlässt bei 105—110° C. ein Molekül Krystallwasser.

	Gefunden	die Formel $(C_{11}H_{11}NHCl)_2PtCl_4$ verlangt
H ₂ O	2.36	2.42 pCt.

	Gefunden	die Formel $(C_{11}H_{11}NHCl)_2PtCl_4$ fordert
Pt	26.75	26.90 pCt.

Das saure Sulfat, $(C_{11}H_{11}N)H_2SO_4$, scheidet sich alsbald auf Zusatz von concentrirter Schwefelsäure zu einer alkoholischen Lösung der Base in derben, glänzenden Prismen aus. Diese verwittern an der Luft und scheinen krystallwasserhaltig zu sein.

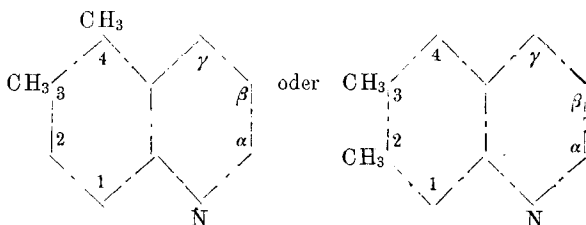
	Gefunden	die Formel $(C_{11}H_{11}N)H_2SO_4$ verlangt
SO ₄	37.7	37.64 pCt.

Das Chromat fällt in rothgelben, feinen Nadelchen auf Zusatz von $K_2Cr_2O_7$ zur Lösung des schwefelsauren Salzes. Es ist in wenig heissem Wasser löslich.

Lässt man rauchende Schwefelsäure bei 115—120° C. auf die Base einwirken, so entsteht eine sehr gut krystallisirende Sulfosäure, welche bei 265—266° C. schmilzt. Dieselbe liefert in der Kali-

schmelze ein mit Wasserdämpfen flüchtiges Dimethylchinophenol, dessen Platinsalz in mikroskopischen, hellgelben Nadeln fällt.

Da nach Jacobsen die Amidogruppe im Orthoxylydin in der Parastellung steht, so sind theoretisch zwei Dimethylchinoline denkbar. Es kann demnach mein Dimethylchinolin folgende Constitution haben:



Ich beabsichtige, die Untersuchung des Dimethylchinolins fortzusetzen und auch auf seine Isomeren auszudehnen.

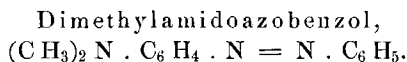
Kiel, den 16. Juni 1884.

357. Richard Möhlau: Ueber eine Darstellungsmethode des Helianthins.

[Mittheilung aus dem chemischen Institut des Polytechnikums zu Dresden.]
 (Eingegangen am 21. Juni; mitgetheilt in der Sitzung von Hrn. A. Pinner.)

Bekanntlich wird die Sulfonsäure des Dimethylamidoazobenzols, deren Natrium- oder Ammoniumsalz das technische Helianthin oder Orange III bildet, nach Griess¹⁾ durch Vereinigung von Paradiazobenzolsulfonsäure mit Dimethylanilin gewonnen.

Die Beobachtung einer wegen ihrer Eigenthümlichkeit und Einfachheit gleich interessanten Entstehungsweise des Dimethylamidoazobenzols und einer glatt verlaufenden Sulfurirungsweise des letzteren setzt mich in den Stand, eine, wie ich glaube, empfehlenswerthe Darstellungsmethode des Helianthins mitzutheilen.



Wenn man auf ein gelöstes Gemisch äquivalenter Mengen der salzsauren Salze des Anilins und des Dimethylanilins salpetrige Säure — aus Arsentrioxyd und Salpetersäure entwickelt — einwirken lässt,

¹⁾ Diese Berichte X, 528.